

Die Behauptung:

„Die Deutschen im Alto Adige sind keine nationale Minderheit, sondern eine ethnische Reliquie. Es sind ihrer 180.000; von diesen behauptet ich, daß 80.000 verdeutschte Italiener seien, die wir wiedergewinnen wollen, indem wir ihnen ihren alten italienischen Familiennamen wiegeben. Die anderen sind Ueberbleibsel barbarischer Invasionen aus einer Zeit, da Italien noch keine Macht für sich war, sondern nur der Tummelplatz für die Mächte des Westens und Nordens.“

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

Die Wirklichkeit:

„Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Deutschen haben zur Zeit ihrer ersten Ausbreitung über die Täler Südtirols im 6. und 7. Jahrhundert eine Urbewölkerung angetroffen, die Näter, die im Laufe der römischen Herrschaft eine romanische Sprache angenommen, sich aber damals und später stets als eigene Nationalität gefühlt haben. Mit gleichem Rechte wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutschösterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum römischen Reich gehört haben und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger, als die Römerherrschaft währte, hat dann Deutsch-Süd- tirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich gehört; wenn aus der Römerherrschaft Rechte hergeleitet werden könnten, wären sie gegenüber der jüngeren, viel länger dauernden deutschen Herrschaft verjährt.

Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkerscheide und niemals eine Staatsgrenze gebildet, so weit wir in der Geschichte des Landes zurückblicken, nicht einmal in römischer und vorrömischer Zeit. Brenner und Reschen-scheide wirkten zu allen Zeiten verbindend für die Landschaften nördlich und südlich der Wasserscheide und nicht trennend; Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner, seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raume ein Volk, das deutsch ist.

Aus der Stellungnahme der Lehrer der Geschichte an der phil. Fakultät zu Innsbruck und der Tiroler Ortsgruppe der deutschen Akademie vom 14. Februar 1926.

Das Versprechen:

„Die Alliierten und Assoziierten Mächte sind der Ansicht, daß die Grenze zwischen Italien und Oesterreich, wie sie der österreichischen Abordnung in ihren Friedensbedingungen vorgelegt worden ist, keine Änderung erfahren dürfte.

Wie aus den sehr klaren vom italienischen Ministerpräsidenten im römischen Parlamente abgegebenen Erklärungen folgt beabsichtigt die italienische Regierung gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf deren Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine im weiten Maße liberale Politik zu betreiben.

(Die Alliierten und Assoziierten Mächte an die österreichische Friedensabordnung vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain in der Note vom 2. September 1919.)

Der italienische Staat, gestützt auf Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit, bekundet hiemit seinen Willen, daß im Lande und in der Welt das feste Bewußtsein des unabänderlichen Zusammengehörens der erlösten Gebiete mit dem Vaterlande bestehe; gleichzeitig wird er die in demselben wohnenden Staatsangehörigen fremder Tunge mit Gerechtigkeit und Liebe behandeln.

Indem nun Italien auf die Behauptung des eigenen Rechtes und der eigenen Schaffenskraft in diesem Landesteile besteht, lehnt es jeden Gedanken an Vergewaltigung seiner Untertanen anderer Rasse oder Tunge ab, mit denen es vielmehr gegenseitige brüderliche Beziehungen anknüpfen will.

Im gemischtsprachigen Gebiete werden gemischtsprachige Schulen errichtet werden. Für die deutsche Bevölkerung können von den Gemeinden die deutschen Volksschulen behalten werden; den bestehenden privaten und konfessionellen Schulen wird das Recht eingeräumt, die deutsche Unterrichtssprache beizubehalten, vorausgesetzt, daß der Lehrplan und die Schulbücher mit der Würde und den Rechten Italiens in keinem Widerspruch stehen.

Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden werden vorläufig die Auslagenablegung und die Aktenführung sowohl in der italienischen Amtssprache als auch in der deutschen Sprache, wo sie Umgangssprache ist, vornehmen.

Bürger!

Während die vielsprachige Oesterreichische Monarchie, welche verfassungsmäßig das Nationalgefühl aller Völker in der Schule hätte schonen müssen, das italienische Volk in diesen Tälern vergewaltigt und unterdrückt hat, ist Italien gewillt, als einzige vereinte Nation mit voller Gedanken- und Wortfreiheit den Staatsangehörigen anderer Sprache die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten.

Auf Grund dieser Prinzipien steht zu erwarten, daß jede Sprach- und Kulturfrage baldige friedliche Lösung finden wird.

Rundmachung des Generals Pecori Giraldi bei der Besitzergreifung Südtirols.

„Die Völker anderer Nationalitäten, die mit uns vereinigt werden, sollen wissen, daß uns der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen fern liegt, und daß ihre Sprache und kulturellen Einrichtungen geachtet werden. Wir können der Bevölkerung des Alto Adige die Versicherung geben, daß nie ein Polizeiregiment eingeführt wird mit Verfolgungen und Willkürherrschaft, der die Istrianer und Trentiner unter der österr. Herrschaft so viele Jahre unterworfen waren.“

Sen. Tittoni, Vertreter Italiens auf der Friedenskonferenz
am 27. September 1919.

„Es muß eine Ehrenpflicht sein für die Regierung und für das Parlament, den Deutschen, die nur wegen der absoluten Notwendigkeit, unsere Grenzen verteidigen zu können, angegliedert wurden, ihre autonomen Einrichtungen zu bewilligen. Abgesehen von den erforderlichen Maßnahmen für die militärische Sicherheit, müssen sie sich frei und unbehelligt fühlen in der Ausübung ihrer kulturellen und religiösen Bedürfnisse im administrativen und ökonomischen Leben, denn nur so folgt Italien den Traditionen der alten Römer.“

Sen. Luzzatti, Berichterstatter in der röm. Kammer.

„Die an Italien angegliederten Gebiete stellen uns vor die Lösung neuer Aufgaben. Unsere freiheitliche Tradition wird uns den Weg weisen, auf dem wir bei größter Beobachtung der lokalen autonomen Einrichtungen und Gebräuche deren Lösung finden können.“

König Viktor Emanuel in der Thronrede vom 1. Dez. 1919.

Die Einlösung:

Die deutsche Sprache wird bekämpft:

Die deutsche Sprache ist im amtlichen Verkehr längst völlig ausge-
merzt, auch bei den Gerichten und Gemeindebeamten wird nur in italia-
nischer Sprache verhandelt.

Selbst in den Wandelgängen des Bozner Tribunals dürfen deutsche
Rechtsanwälte auch außerhalb der Gerichtsverhandlungen ihre Mutter-
sprache nicht verwenden.

Deutsche Ausschriften und Werbemittel sind nicht zugelassen. Der
Gebrauch des Landesnamens Tirol und der alten deutschen Ortsbe-
zeichnungen ist strengstens verboten, selbst auf neuen Grabinschriften
wird kein deutsches Wort geduldet und in letzter Zeit sogar alte deutsche
Grabinschriften verworfen.

Eine große Zahl deutscher Familiennamen ist zwangsweise in italia-
nische umgewandelt worden, nachdem ein für Südtirol erlassenes Son-
dergesetz vom 10. Jänner 1926 hierfür die gesetzliche Möglichkeit gab.

Im Jahre 1935 wurden 1013 deutsche Familiennamen Südtirols italianisiert:
die Familie Ploner (Enneberg) trägt derzeit vier verschiedene Namen; die vier Brüder,
die in verschiedenen Orten wohnen, heißen: Ploner, Plazza, Perani und Piana.

Das deutsche Bildungswesen ist zerstört:

Sämtliche Kindergärten sind italianisiert, rund 400 deutsche Volks-
schulen mit 700 Klassen in italienische umgewandelt worden, in welchen
Deutsch auch nicht einmal als Unterrichtsgegenstand geduldet wird.

In den Mittelschulen wurde bisher zum Teil Deutsch als Fremd-
sprache an drei Wochenstunden gelehrt. In diesem Schuljahre wurde
dafür französisch oder englisch eingeführt. Gegen das Studium an
deutschen Hochschulen wurden Ausnahmungsverfügungen erlassen.

Der deutsche Privatunterricht wird strenge verfolgt; die im Jahre
1935 versprochenen deutschen Sprachkurse an den Volksschulen sind trotz
Bitte von 28.000 deutschen Kindern nur in Bozen, Meran und Brixen,
— in ganz unzulänglicher Weise durch italienische Lehrkräfte mit italia-
nischer Unterrichtssprache — vorübergehend errichtet worden.

In der letzten Zeit wurden wegen Erteilung deutschen Privat-Unter-
richtes folgende Strafen verhängt:

- Leitner Josefina, Billnöb, 2075 Lire;
- Tragkoffer Rosa, aus Pfalzen, 1000 Lire;
- Spechtenhauser Zita, Bruneck, 10.00 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
- Brugger Lorenz, St. Georgen, 1000 Lire;
- Paddler Maria, Deutschneuen, 500 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
- Oberkofler Maria, Steinhaus, 1000 Lire;
- Plankensteiner Elise, Obermielenbach, 1000 Lire.

Josefine Leitner mußte, da die Geldstrafe uneinbringlich war, eine Arreststrafe von
zwei Monaten und 4 Tagen verbüßen. Außerdem verbüßten Menardi Antonia, Mals,
drei Wochen Untersuchungshaft; Purtscher Franz, Pfelders, vier Wochen Unter-
suchungshaft.

Leihbüchereien, Gastwirtschaften und Zeitungsverleiher sind gezwungen, gleich viele italienische Bücher und Zeitungen aufzulegen wie nichtitalienische.

Deutsche Vorträge und Theateraufführungen werden behindert, Filme mit deutschem Text sind nicht zugelassen. Der Empfang deutscher Rundfunksendungen in öffentlichen Lokalen ist untersagt.

Giuseppe Lombardo Radice, Generaldirektor für das Volksschulwesen hat zu einer Zeit, als Italien noch glaubte Volksgenossen unter der Fremdherrschaft schützen zu müssen, folgendes Urteil gefällt, das heute auf die Unterdrückung der Südtiroler Deutschen durch Italien angewendet werden kann:

„Das Herrschaftsvolk nimmt sich vor, jeden Unterschied auszumerzen, indem es geradezu das nationale Gewissen seiner Zwangsuntertanen ertötet und indem es den Gebrauch der Sprache verbietet, gewissermaßen um die Wurzel seines Gewissens auszureißen.

Es ist ein teuflisch widersinniges Ziel, aber mit gesteigerter und wohl durchdachter Grausamkeit verfolgt; es ist um so unmenschlicher, je höher gebildet die Völkstämme sind, an deren lebendigem Fleische die feige Machimistentumst geübt wird, welche das Blut der Völker verändern will.“

Die Ueberlieferungen des Landes werden nicht geachtet:

Eine Reihe deutscher Denkmäler wurde zerstört, insbesondere solche, die an Tirols Heldentkämpfe aus den Jahren 1809 oder im Weltkriege erinnerten.

Zerstört wurden: das Denkmal des Tiroler Freiheitskämpfers Balthasar Trogmann in Untermais und der Laurinsbrunnen in Bozen; die Kriegerdenkmäler in Brigen und Bruneck; das Denkmal des Erzherzogs Heinrich in Gries bei Bozen; eine Reihe von Gedenktafeln aus der Geschichte Tirols und Bällen verdienster Südtiroler in Meran. Beschädigt wurden: das Andreas-Hofer-Denkmal und das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Meran. Wo einst das Kriegerdenkmal von Bruneck stand, steht heute eine Bedürfnisanstalt. Das Denkmal Möllers von der Vogelweide wurde vom Wallerplatz in Bozen entfernt. Auf der Marienläge in Bruneck wurden die deutschen Inschriften herausgemeißelt. Das Denkmal des Minnesängers Hans der Sager in Valsch (Vinschgau) wurde italianisiert. Der Minnesänger heißt nun darauf Giovanni il Dottore. Das Standbild des „Mädchens von Spinges“ Katharina Lang (1797) wurde von Buchenstein nach Rovereto in das dortige italienische Kriegsmuseum verschleppt.

Auf den Grundmauern des Ehrenmales für die gefallenen Kaiserjäger im Weltkriege in Gries bei Bozen wurde ein riesiges Siegesdenkmal errichtet, das der deutschen Bevölkerung besonders eindrucksvoll ihr Unglück anschaulich machen muß. Die Straßennamen tirolischer Herkunft wurden in solche nach Persönlichkeiten oder Städten Italiens umgeändert. Neubauten dürfen nur im italienischen Baustile ausgeführt werden, Bauten, die allzu „nordisches“ Gepräge aufwiesen, wie das Museum in Bozen, wurden der deutschen Bauformen beraubt.

Eine grundsätzlich verschiedene Stellung nimmt Italien ein, wenn an seinen Denkmälern im Auslande gerührt wird. Als im Jahre 1933 in Trau (Jugoslawien) einige steinerne venezianische Löwen beschädigt wurden, schrieb Mussolini im „Popolo d'Italia“:

„... Denkmäler haben einen unbestreitbaren, geschichtlichen Wert. Sie sind Dokumente der Geschichte der Menschheit und müssen des-

halb, ganz abgesehen von ihrem ästhetischen und künstlerischen Wert, geachtet werden. Auch Dokumente von Kulturen, Völkern oder Nationalitäten, welche den augenblicklichen politischen Herrschern des Landes fremd sind, müssen respektiert werden."

Deutsche Südtiroler werden verfolgt, das Land mit Italienern bevölkert.

6. Bisher sind, dies hauptsächlich in den Jahren 1934 bis 1936, 155 deutsche Südtiroler von der Bozner Verbannungskommission zwangsverschickt worden, viele Hunderte wurden verwahrt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Unter den Verbannten befanden sich der ehemalige Abgeordnete Dr. Paul Freiherr von Sternbach, der Salurner Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin, der Schulleiter von Tramin Rudolf Riedl, der Arzt Dr. Kiener, die Seelsorger von Suldens, Steinhaus im Ahrentale, Ulten und Lüssen.

Um die Auswanderung der Deutschen zu erzwingen, werden die Steuern in härtester Weise eingetrieben, notleidender Grundbesitz wird dann von einer eigens zu diesem Zwecke mit Staatsmitteln finanzierten Geldanstalt (Ente per la Rinascita delle Tre Venezie in Venedig) aufgekauft und meist an italienische Pächter zu besonders vorteilhaften Bedingungen weiterverpachtet.

Bei Versteigerungen erfolgte der Zuschlag an italienische Käufer selbst mit Uebergehung eines höheren deutschen Angebotes. Hierbei bedient sich die Regierung eines Sondergesetzes für Südtirol vom Jahre 1933, wonach jede Uebertragung von Grund und Boden der Genehmigung der politischen und militärischen Behörden bedarf.

Um die Italianisierung der Provinzhauptstadt Bozen zu beschleunigen, wurde eine Industriezone in den besten Wein- und Obstgründen von Bozen geschaffen und viele Tausende italienischer Arbeiter dorthin gebracht.

Die Schaffung dieser Industriezone erfolgte, wie es im Beschlusse des italienischen Ministerrates vom 20. Februar 1935 ausdrücklich heißt, wegen des „großen politischen Interesses“ das damit verbunden sei. Vier italienische Großunternehmungen, die Autofabrik Lancia, das Stahlwerk Acciaieria Italiana, ein Aluminiumunternehmen und eine Papierfabrik wurden von der Regierung veranlaßt, in dieser Zone Betriebe zu errichten.

Der Zweck rascher Italianisierung wird auch erreicht durch die Verlegung eines Korpskommandos und zahlreicher Garnisonen nach Südtirol und durch die Errichtung ungezählter militärischer Objekte.

Sterzing mit 2000 Einwohnern erhält eine Garnison von 5000 Mann!

Ein anderes Maß gilt für die Italiener im Auslande:

„... Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet und werden so bleiben. Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin bewahrt und geschützt wird.“

(Mussolini, 6. Oktober 1934.)

Das Ziel:

„Unser Ziel ist die Entnationalisierung der deutschen Bevölkerung im Alto Adige.“

Unterrichtsminister Cajati am 18. August 1924.

Wir werden methodisch und zähe alle unsere Gesetze einschließlich der noch zu erlassenden anwenden und jene Gegenden italienisch machen, weil sie es geographisch und historisch sind.

Das faschistische Italien kann, wenn es notwendig sein wird, die Tricolore jenseits der Grenze nach vorwärts tragen, niederholen aber an der Brennergrenze wird es sie niemals lassen.“

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

„Diese Gefahr sah ich in Südtirol: alles war dort deutsch, Beamte, Lehrer, Geistlichkeit, Post und Eisenbahn. Man sprach nur deutsch. Ich habe da Ordnung gemacht: an der österr. Grenze habe ich die 30-Kilometer-Zone eingeführt, in der nur Leute wohnen dürfen, die eine besondere Erlaubnis haben. Im ganzen Gebiet ist die ital. Sprache obligatorisch, alle Post- und Eisenbahnbeamten sind Italiener; italienische Familien werden überall angesiedelt; wir wollen tausend Familien ehemaliger Soldaten ins Land schicken, um es zu kolonisieren. In Meran haben wir 400 italienische Familien angesiedelt, weitere 100 sind in der Nachbarschaft beschäftigt. Das Land muß italienisch werden.“

Mussolini am 27. Februar 1926 (Interview „Petit Parisien“).

„Die faschistische Jugend wird nie vom Brenner lassen, sie wird, wenn nötig, die Fahne über den Brenner hinaustragen.“

Vizegeneralsekretär der faschistischen Partei Mazzolini in Brigen am 1. März 1926.

„Der Brenner ist nicht das Endziel, sondern der Ausgangspunkt.“
Punkt 3 der Satzungen der „Guardia al Brennero“ („Brennerwacht“).

„Vom Brenner aus werden sich die Adler Roms nur erheben, um den Ruhm des kaiserlichen Italiens vorwärts zu tragen.“

Entschließung des faschistischen Parteikongresses in Trient am 1. März 1926.

„Unsere Aktion, die darauf gerichtet ist, die Italianität, die in den erlösten Gebieten niemals erlosch, vor allem in den Grenzgebieten und dabei vornehmlich in den beiden Provinzen Venetia Tridentina und Venetia Giulia wieder aufleben zu lassen, befindet sich in einer überaus erfreulichen Entwicklung.“

Unterrichtsminister Fedele in seiner Senatsrede im Juni 1927.

Die Stimme des Landes:

„Die Gemeinde (alle Südtiroler Gemeinden faßten diesen Beschluß) erhebt hiemit feierlichst Einspruch gegen jede Gebietsabtrennung, insofern nicht in jedem einzelnen Bezirk durch eine Volksabstimmung dargetan wird, daß es der Wunsch des überwiegenden Teiles der Bevölkerung dieses Bezirkes ist, unter die Regierung des Königreiches Italien zu gelangen; sie erhebt fohin insbesondere Einspruch gegen jede Abtretung von solchen Gebietsteilen, die zum größeren Teil von Deutschen oder Ladinern bewohnt sind, da von vornherein jeder Zweifel darüber ausgeschlossen ist, daß diese im österreichischen Staatsverbände als untrennbare Bestandteile des Landes Tirol verbleiben.“

Alle 180 Gemeinden haben in Bozen am 4. November 1918 diesen Beschluß beglaubigen lassen.

„Herr Präsident, Sie haben das gewaltige Wort vom Selbstbestimmungsrechte der Völker geprägt. Sie haben die Weltversöhnung verkündet, lassen Sie nicht zu, daß mehr als 200.000 Deutsche im geschlossenen Süden volllich entrechtet werden, daß statt Liebe Haß gesät wird. Lassen Sie nicht zu, daß unser Land ein zweites „Anno 1809“ durchleben muß, daß es gewaltiam die Fesseln wieder sprengen muß, die man ihm jetzt schmiedet. Sie als Amerikaner, als Nachfolger Ihres Freiheitshelden Georges Washington, können es begreifen, daß Freiheit das höchste Bollsgut ist und ein freies Volk seinen Untergang der Volksschande der Anechtung vorzieht. Für Italien ist Deutsch-Südtirol nur ein Landstrich wie deren viele, in dem von Natur so reich gesegneten Lande; für uns aber ist der einzige deutsche Fleck mit der Sonnenglut des Südens unsere uns ans Herz gewachsene deutsche Heimat.“

Alle 180 Südtiroler Gemeinden an Woodrow Wilson im Februar 1919.

„Das Königreich Italien hat keinerlei historische oder nationale Rechtsittel auf Südtirol geltend gemacht, sondern ausdrücklich nur unter Berufung auf geographische natürliche Grenzzüge und daraus sich ergebende strategische Notwendigkeiten die Annexion Südtirols verlangt und erhalten.“

Da geographische Linien aber für den Verlauf von Staatsgrenzen durchaus nicht eine allgemeine Gültigkeit haben, der Brenner überhaupt noch niemals im Laufe der Geschichte eine Staats- oder Landesgrenze bildete, und jedenfalls geographische Formationen niemals einen Rechtstitel für eine Volkszerreißung bilden können, — strategische Erfordernisse aber in anderer Form zu befriedigen möglich gewesen wäre, — so kann Südtirol in der Vorenthaltung seines Selbstbestimmungsrechtes für inuner nur einen Akt der Unterdrückung erblicken, gegen welchen es im Augenblicke der Entsendung seiner Vertreter in das römische Parlament seine förmliche Rechtsverwahrung einzubringen verpflichtet ist.“

Aus der Rechtsverwahrung der freigewählten ersten Abgeordneten Südtirols bei ihrem Eintritt ins römische Parlament 1921.

Die politischen Wahlen:

Jahr 1921:

Deutscher Verband (bürgerliche deutsche Parteien)	36.574 Stimmen
Deutsche Sozialdemokraten	3.993 Stimmen
Zusammen	40.567 Stimmen
Italiener	0 Stimmen

Jahr 1924:

Deutscher Verband	34.983 Stimmen
Faschistische Partei	3.000 Stimmen

Die Rundgebung der Volksschüler:

Mussolini hatte dem österreichischen Bundeskanzler in Florenz im Frühjahr 1933 die Einführung deutscher Sprachkurse in allen jenen Schulen Südtirols zugesagt, in welchen dies von den Kindern verlangt werden würde.

Im September 1933 überreichten rund 28.000 Schulkinder beim faschistischen Kulturannte in Bozen Gesuche um die Zulassung zu solchen deutschen Sprachkursen.

Die Stimme des Gesamtvolkes:

„In der heutigen Debatte wurde mit der nötigen Diskretion wieder der Finger auf die brennende Wunde gelegt, deren Schmerz wir empfinden, so oft wir an die Beziehungen zu Italien erinnert werden, nämlich an die Lage der Deutschen, die italienische Staatsbürger sind... Ich hoffe da auf eine Besserung im Laufe der Zeit und bedaure, daß ganz herzliche Beziehungen zum italienischen Volk noch behindert sind, so daß, wenn diese eine Wunde nicht wäre, ein recht gutes Verhältnis bestehen könnte und müßte.“

Bundestanzler Dr. Seipel im Finanzausschuß am 25. November 1927.

„Ich hoffe, daß die guten Beziehungen, die wir mit Italien haben, auch dazu beitragen werden, um in der Frage, die uns eine große Sorge bereitet, auch unseren Freunden im Süden eine wesentliche Erleichterung zu bringen. Freundschaft berechtigt und verpflichtet.“

Bundestanzler Dr. Dollfuß am 22. April 1933 in Innsbruck.

Das heutige Deutschland tritt für den Frieden ein aus einer anderen Vorstellung, die der Nationalsozialismus von Volk und Staat besitzt. Denn dieser sieht in der machtmäßig erzwungenen Einschmelzung eines Volkes in ein anderes wesensfremdes nicht nur kein erstrebenswertes politisches Ziel, sondern als Ergebnis eine Gefährdung der inneren Einheit und damit der Stärke eines Volkes auf lange Zeit gerechnet. Seine Lehre lehnt daher den Gedanken einer nationalen Assimilation dogmatisch ab. Damit ist auch der bürgerliche Glaube einer möglichen „Germanisation“ widerlegt. Es ist daher weder unser Wunsch noch unsere Absicht fremden Volksteilen die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen dafür eine fremde deutsche aufzuzwingen. Wir geben keine Anweisung für die Verdeutschung nichtdeutscher Namen aus, im Gegenteil: wir wünschen dies nicht.

Wir glauben aber auch nicht daran, daß in Europa die durch und durch national erhärteten Völker im Zeitalter des Nationalitätenprinzips überhaupt noch national enteignet werden könnten!

Reichstanzler Adolf Hitler, am 21. Mai 1935 im Reichstag

„Daß wir mit Italien auf kulturellem Gebiet ein besonderes Abkommen getroffen haben, liegt wahrhaftig in der Linie gerade der besondern Aufgabe, die wir auf nationalem Gebiet zu erfüllen haben, einer Aufgabe, die wir als moralische Verpflichtung empfinden, die für uns nicht eine Frage der Taktik ist, die man heute oder morgen wechselt (Bravorufe), der wir uns niemals entziehen werden, auch dann nicht, wenn Böswilligkeit oder Unverstand uns an deren Erfüllung zu verhindern trachten.“

Bundestanzler Dr. v. Schuschnigg im Bundestag, 29. Mai 1935.

Die Revision:

„Die Trientiner werden sich sträuben, wenn sie mit den Tirolern zusammengeköpft werden; denn sie sind eine italienische Rasse, die anderen rein deutsch und wollen auch deutsch bleiben.“

„Ich glaube nicht, daß das deutsche Tirol, das Vaterland jenes Andreas Hofer, der kämpfte und sein ganzes Land zum hartnäckigen Kampfe aufstachelte für die Habsburger gegen jene Fahnen, welche die Revolution von 89 verkörperten, ein zweckmäßiger Erwerb für den Geist unseres freien Italiens bilden könnte. Südtirol wird immer ein Stachel im italienischen Fleische sein.“

Leonida Bissolati 1919 in Mailand.

„Unglücklicherweise hatte der Präsident die Brennergrenze Orlando zugesagt, wodurch etwa 150.000 Tiroler Deutsche (richtig 250.000) Italien überantwortet wurden. — eine Tat, die er später als einen großen Fehler ansah und tief bedauerte. Es war geschehen, bevor er diese Frage sorgfältig studiert hatte, und jetzt war er gebunden und mitschuldig an Orlando's Forderung nach einer strategischen Grenze. Vielleicht glaubte er auch, ein Zugeständnis in den Alpen würde die italienischen Ansprüche im adriatischen Gebiet mäßigen, doch die Italiener wollten beides.“

Memoiren Bakers, des Privatsekretärs des Präsidenten von U. S. A. Woodrow Wilson über die Friedenskonferenz.

„Es gibt keine Erklärung, wie der Präsident schon am Anfang der Konferenz dazu die Zustimmung geben konnte, daß 230.000 Tiroler in furchtbarer Verletzung seines Hauptgrundsatzes unter italienische Herrschaft kamen.“

Harald Nicolson in seinem Tagebuche („Peace making“) von der Friedenskonferenz.

„Ich bin von der Tiroler Grenze niemals erbaut gewesen. Den Geburtsort seines geliebten Helden, Andreas Hofer, aus Tirol herauszureißen und ihn für immer einem anderen Lande einzuverleiben, mußte nicht endende Aufregung und Groll im Gefolge haben.“

Lord George 1926.

„Die Revision der Friedensverträge ist nicht nur ein vorwiegend italienisches Interesse, sondern ein europäisches; es ist keine absurde und unausführbare Sache von dem Augenblicke an, in welchem man die in der Völkerbundfajung vorgesehenen Möglichkeiten der Vertragsrevision überhaupt in Betracht zieht. Absurd ist lediglich die Forderung nach der Unbeweglichkeit der Verträge.“

Mussolini in einer Rede am 27. Oktober 1930.

Die Forderung:

„Als Tiroler muß ich mit ganzer Kraft dagegen protestieren, daß die Frage Südtirol in den Hintergrund geschoben und als eine Sache zweiten Ranges behandelt wird, als ob sie für uns nicht mehr aktuell wäre. Wir in Tirol können unmöglich darauf verzichten! Südtirol ist ein an unserem Lande begangenes Unrecht, das einmal wieder gut gemacht werden muß.“

Dr. Stumpf, Landeshauptmann von Tirol, Rede im Tiroler Bauernbund im Mai 1932.

„In diesem Zusammenhange muß ganz offen gesagt werden: Es ist beinahe unmöglich, an einer der zahlreichen umstrittenen Grenzen Europas einen Punkt zu finden, wo ein sauberer Schnitt entlang der Rassengrenzen durchgeführt werden könnte; von dieser allgemeinen Regel besteht aber eine Ausnahme an der Grenze Italiens in Südtirol und am Isonzo.“

Prof. Seton-Watson in der „Slavonic Review, London, 1935.“

Die Südtiroler haben im Jahre 1918 wie ein Mann gegen die Angliederung ihres deutschen Landes an das Königreich Italien feierlich protestiert. Sie haben ihre Proteste über eisbedeckte Berge getragen, um sie der Friedensabordnung unterbreiten zu können. Man hat sie nicht gehört. Ihre deutschen Abgeordneten haben bei ihrem Eintritte in die römische Kammer eine Rechtsverwahrung vorgebracht, und immer und immer wieder haben die Südtiroler zu erkennen gegeben, daß eine Lösung der Frage im Interesse der Befriedung Europas notwendig ist.

Heute, nach 18 Jahren italienischer Herrschaft, nach den bitteren Erfahrungen, die das deutsche Volkstum mit dem Herrschervolke, das es auszurotten sucht, gemacht hat, wird die Zugehörigkeit zu Italien noch viel entschiedener abgelehnt, als dies nach Beendigung des Weltkrieges der Fall war.

Das Volk Südtirols verlangt daher die

Wiederherstellung seines Selbstbestimmungsrechtes.

Bild-Teil

1915

Als Italien seinem früheren Verbündeten, der Oesterreich.-ungar. Monarchie, den Krieg erklärt hatte, standen zur Verteidigung Tirols nur ältere Männer und junge Burschen zur Verfügung, da die Blüte des Landes auf den Schlachtfeldern Galiziens lag. Der bedrohten Heimat ersand in den Standschützen ein „letztes Aufgebot“, das für die heilige Grenze Tirols heldenhafte Opfer brachte.



Der älteste Standschütze,
Johann Senn aus Meran,
war 86 Jahre alt



Der jüngste Standschütze, Johann Siegfried Maier aus Innichen, 13 Jahre alt, trug Befehle und Post in die Stellungen von Karlsfeld und Segen aus.

Das Opfer war umsonst. Nach dem Waffenstillstand rückten die Italiener im Herbst 1918 in Südtirol ein.

Der erste Gouverneur, General Pecori-Giraldi, verlangte durch öffentlichen Aufruf, daß die Südtiroler „ihre deutschen Schulen beibehalten werden“ und daß „Italien gewillt sei, als geehrte Nation den Staatsangehörigen anderer Sprachen die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten“.

REGIO ESERCITO ITALIANO

Comando della La Armata

Alla Popolazione dell' ALTO ADIGE

Quando nel principio di ottobre di quest'anno, la Italia entrò in questa regione, non aveva l'intento di opprimere la popolazione, ma di liberarla dalla tirannia austriaca. La Italia, mentre si batteva e si batte ancora, si è sempre più convinta che la libertà e la giustizia sono i diritti di tutti. Per questo, la Italia non ha mai permesso che la sua armata si comportasse come conquistatrice. Al contrario, ha sempre agito con la massima moderazione e con la massima giustizia. La Italia non ha mai permesso che la sua armata si comportasse come conquistatrice. Al contrario, ha sempre agito con la massima moderazione e con la massima giustizia.

La Italia non ha mai permesso che la sua armata si comportasse come conquistatrice. Al contrario, ha sempre agito con la massima moderazione e con la massima giustizia.

An die Bevölkerung des ALTO ADIGE

Die Österreichische Armee, welche im Oktober dieses Jahres in diese Gegend einrückte, hatte nicht die Absicht, die Bevölkerung zu unterdrücken, sondern sie zu befreien. Die Italienische Armee, welche in diese Gegend einrückte, hatte nicht die Absicht, die Bevölkerung zu unterdrücken, sondern sie zu befreien.

Die Italienische Armee, welche in diese Gegend einrückte, hatte nicht die Absicht, die Bevölkerung zu unterdrücken, sondern sie zu befreien.

Cittadini

L'Austria, monarchia plurinazionale, che avrebbe dovuto strettamente rispettare nella scuola la coscienza di tutte le sue stirpi, ha violentato ed oppresso in queste valli il popolo italiano, negandogli ogni diritto.

L'Italia, grande Nazione unica ed unita, nella quale è piena la libertà del pensiero e della parola, intende consegnare ai cittadini d'altre stirpi il mantenimento di proprie scuole, di propri istituti ed associazioni.

Giusta questi principi, si confida che tutto ciò che riguarda lingua e cultura nell'ALTO ADIGE abbia ad avere edotto ed amorevole ordinamento.

Data a TRENTO, addì 18 novembre 1918

Bürger!

Während die vielsprachige österreichische Monarchie, welche verfassungsmäßig das Nationalgefühl aller Völker in der Schule hegen sollten, diesem in diesen Tälern vergeblich und unterdrückt hat, ist Italien gewillt, als geehrte Nation mit voller Geduld und Würde den Staatsangehörigen anderer Sprache die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten.

Auf Grund dieser Prinzipien steht zu erwarten, dass jede Sprach- und Kultursprache friedliche Regelung finden wird.

Il Tenente Generale Comandante della La Armata

G. Pecori-Giraldi



Kriegerfriedhof in Toblach

1937

Nach der Annexion waren die Leichen der Landesverteidiger als teures Unterpfand in den Kriegerfriedhöfen der Berge Südtirols zurückgeblieben. Schon im Herbst 1935 hatte die italienische Militärverwaltung begonnen, die deutschen Heldenfriedhöfe, als Zeugnisse unvergänglichen Heldennutes, aufzuheben und die Gebeine der Toten in große Beinhäuser zu überführen.

Im Kriegerfriedhof an der Nahmand bei Toblach hat man die deutsche Inschrift durch eine italienische ersetzt, die den Eindruck erweckt, als ob die Tiroler im Weltkriege für Italien und nicht gegen dieses Land in den Kampf gezogen wären.



Grabkreuze, auf denen
 jell dem Heldentod
 deutscher Soldaten der
 Name in deutscher
 Sprache gestanden
 war, wurden ins Ita-
 lienische umgeschri-
 ben. So geschehen im Krie-
 gerfriedhof in Tob-
 lach, aus dem wir
 das Grabkreuz eines
 Kaiserjägers mit ver-
 welschem Vornamen
 zeigen. Dies geschah
 in einer Zeit, da im
 Herbst 1935 Südtirols
 Jugend zur Pflichtlei-
 stung im abessinischen
 Feldzug aufgerufen
 wurde.



Der Tod von 15 Südtiroler Soldaten in Afrika bezeugt die Erfüllung der ihnen auf-
 gezwungenen Pflicht.

Gefallene Südtiroler:

Anton Gasser, Ahausen
 Franz Gampfer, St. Martin am Roß
 Alois Gliri, Naturns
 Anton Hadami, Terlan
 Michael Pritsch, Naturns
 N. Warner, Bozen
 Josef Schmied, Algund
 Josef Plailner, Seneflen
 Karl Tschoup, Vals
 Paul Scariezzini, Meran
 Karl Obkircher, Dorf Tirol
 Josef Christianell, Tartsch
 Franz Röh, Sarnthein
 Josef Christandl, Taufers, Vinschgau
 Vinzenz Steinhäuser aus Prettau (Mhrental)

Dem deutschen Volkstum in der Heimat ward dafür kein Lohn. Der außergewöhnliche Zustand des Krieges wurde dazu benützt, zu schwerwiegenden Italianisierungsmaßnahmen auszuholen. Kriegsrecht ermöglichte Enteignung deutschen Grund und Bodens. Wo ehemals deutscher Pflug ging, recken sich jetzt Fabrikschloten zum Himmel. Drei Millionen Quadratmeter deutschen Grundes wurden vor den Toren Bozens für die neue Industriezone enteignet. Wo früher blühende Bäume vom Garten Bozens kündeten, führt jetzt ein Tor in die Industriezone, in der sich eine Autofabrik, ein Stahlwerk, eine Metallgießerei und ein chemisches Werk (Aluminiumfabrik) erheben werden.



Gelände der Industriezone mit Tausenden von Obstbäumen, die dem Untergange geweiht sind.

Dem deutschen Bauern, der in einem Jahrtausend schwerster Arbeit dieses Paradies geschaffen hat, zahlte der Staat für den Quadratmeter enteigneten Grundes mancherorts 50 Centesimi, im Werte gleich zwei Semmeln. Dabei muß die Grundsteuer stets solange weiterbezahlt werden, bis — oft erst nach Jahren — die Entschädigung in entwerteten Staatspapieren entrichtet wird.



Künstlich wird Industrie in einem Gebiet geschaffen, das kraft seiner natürlichen Anlage keine Rohstoffe und Gelegenheit zur Entwicklung von Großfabriken hat. Dem Bau der Fabrikshallen folgt der Bau von tausenden von Arbeiterwohnungen, in denen das herbeigezogene Fremdvolk hausen wird.

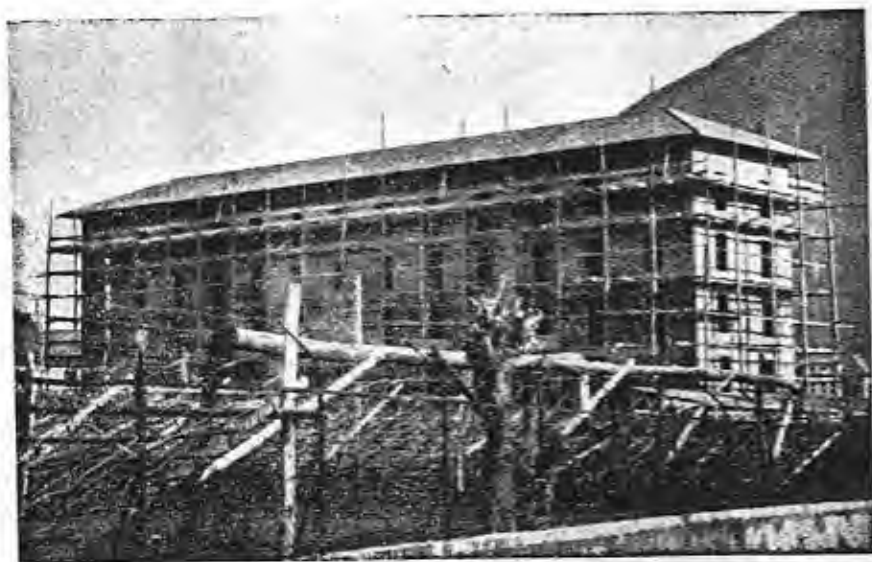


Rauch wird über der Landschaft liegen, wie bei den Schmelzwerken in Meran, die die Kurstadt am Lebensnerv bedrohen.

Undernorts wachsen
Kasernen aus dem
Boden und vernich-
ten alten deutschen
Kulturgrund



Große Kasernen auf dem Grunde eines alten Weinbauernhofes in Moritzing (Gries
enteignet). — Solche Kasernenbauten wurden errichtet in Bozen, Ueberelfsch,



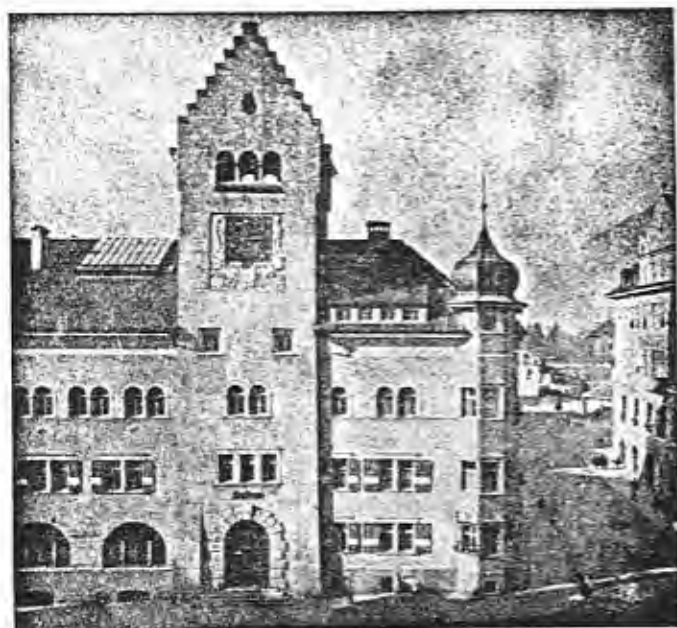
Wo einst das Auge des Beschauers auf den Zinnen und Zacken des Rosengartens ruhte,
ragt nun fremd, feindselig, eine Kaserne nach der anderen empor.



bei Bogen). Mehr als 3 Hektar besten Rebgrundes wurden dem deutschen Bauern
Schlanders, Bruneck und Sterzing.



Ungeheure Steinkästen verunzieren das Bild des alten Wipptalerstädtchens Sterzing,
das so ganz im Baustile der mitteldeutschen Städte gehalten ist.



Was deutsches Antlitz frägt, wird zerstört.

Unter Verwendung von Südtiroler Bauformen hat die Bozner Bürgerschaft um die Jahrhundertwende an der Talfer ein Museum errichtet. Edel geformt ragt es in die Bozner Landschaft, in seinem Innern Denkmäler der deutschen Vergangenheit als unablässige Mahner bergend. Dem Deutschenhafter Tolomei waren der Bau und sein Inhalt längst ein Dorn im Auge.

Darum beschloß man,
den Bau seiner allzu
teutonischen Formen
zu entkleiden.



So zeigt sich nach
Weihnachten 1934
der Turm des Bozner
Museums den Be-
schauern.



Herbst 1936 wird der
„Umbau“ immer noch
fortgesetzt.

Ebenso seien eine Reihe **Denkmäler**, die allzu deutlich die tirolisch deutsche Vergangenheit nachweisen.



Hier liegt der eberne Blasius Trogmann, Tiroler Freiheitskämpfer von 1809, als eines der zahlreichen Opfer; italienischer Zerstörungslust mit zerstückelten Gliedern, zugleich ein Sinnbild seiner zerstückelten Heimat. Das Denkmal stand in Untermais.

Zumellen begnügt man sich mit einer **Geschichtsfälschung**. Auf dem Denkmal des mittelalterlichen Minnesängers Hans der Sager in Laßach (Dachau) wird nicht nur der Wortlaut verwechselt, sondern selbst der Name in **Gipponni** u. dergleichen umgewandelt. Von der Ehrung deutschen Geistes, wie sie Italien in der letzten Zeit in mehrfachen Kulturabkommen bezeugt hat, ist hier wahrlich nichts zu verspüren.



Mit besonderer Gründlichkeit wurden die Erinnerungen an den Weltkrieg beseitigt, weil sie die Jugend allzu deutlich an den Einsatz ihrer Väter im Kampfe gegen den Landesfeind gemahnten.



An Stelle des Kriegerdenkmales in Bruneck steht jetzt eine Bedürfnisanstalt.

Mussolini sagte in seiner Kammerrede am 6. Februar 1926: „Es war eine Lüge, als man von einer Entfernung des Walterdenkmals sprach das auf einem Platze in Bozen steht. Wir achten die Dichtkunst, auch wenn sie nichts Hervorragendes ist, aber wir können niemals einen Vergleich Walters mit Dante gestatten, weil das soviel hieße, als die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen dem Vincio und dem Simlappagebirge zuzugeben. Wir werden das Denkmal dieses allertümlichen deutschen Minnefängers unangefastet lassen.“

Trotz dieses feierlichen Versprechens Mussolinis mußte der Vogelmörder den Standort verlassen und fährt hier in die Verbannung in einen abgelegenen Bozner Park.



Der deutsche Mensch war gegenüber dieser Verhöhnung seiner Heimat machtlos; muß er doch seine deutsche Seele in hartem Kampf verteidigen. Wo sich Volkstum in seiner größten Not regte, wurden schwere Verbannungsstrafen verhängt. Ende Mai 1936 waren 70 Südtiroler noch in der Verbannung. Es starben in der Verbannung oder an deren Folgen:

Josef Moldin † 15. Dezember 1929

Josef Egger † Frühjahr 1935

Mag Oberer † 9. Mai 1936

Das Versprechen der italienischen Regierung, dem deutschen Kinde Privatunterricht zu gewähren, blieb unerfüllt. Fremden, verständnislosen Lehrern, die dem Volke feindlich gegenüberstehen, ausgeliefert, wird es nur in italienischer Sprache unterrichtet und ist nicht mehr imstande, in der deutschen Muttersprache zu schreiben.



Hansi und Moidl Kinder aus dem Sarnthal)

Fater unser der du
 pst in den Himmel
 gefailigt werde dainame
 waisome dain vile
 gescer im Himmel
 awauscer foderden.
 Gib uns fite unser
 tegliches prot fergib
 unsere sudigoldigen

Das „Vaterunser“, geschrieben von einem
 10jährigen Kinde

Der Schulzustand wird gekennzeichnet durch Aufforderungen, wie sie von Lehrpersonen im Abentale an die Eltern der Schulkinder verschickt worden sind. Der landfremde Lehrer, der zu den Kindern keine seelische Verbindung besitzt, kann in seinem gebröchenen Deutsch nur mit der Prügelltraße drohen.

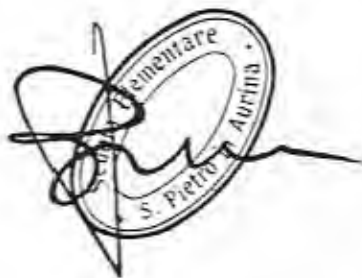
- Siffida -

Ich bitte sie, mich geben ierst
die ausgabe für die bürker
ihrer.

Vierundzwanzig (24) lire sind:

oder - täglich - ein stück roggenbrot
milch, spelt ... etwas prunen.

Anderes ihr werdet sein getroffen
ohne den kummer.



Da Mussolini dem österreichischen Bundeskanzler die Errichtung deutscher Sprachkurse in allen Orten Südtirols versprochen hatte, wurden während des Schuljahres 1935/36 italienische Lehrkräfte — allerdings nur in den Städten Bozen, Meran und Brigen — damit beauftragt, die deutsche Jugend im Deutschen zu unterrichten. Mit welchem Erfolg diese Lehrkräfte, die selbst die deutsche Sprache nicht beherrschten, ihre Auf-

gabe lösten, zeigt der Aufsatz eines deutschen Kindes in einer Bozner Schule, der von der Lehrerin mit bene (= gut) bewertet wurde.

Meine Kleider

Woraus meine Kleidung besteht aus: dem Rock, ein
paar Hosen, ein Hemd, und Strümpfe.

Deshalb trage ich auf dem Kopfe den Hut,
an dem sind die Strümpfe und Schuch und
Lochen, am Gürtel trage ich ein Goldkreuz.

Woraus Die Kleidung ist aus Wolle, im
Sommer trage ich kalte Kleider. Im Win-
ter trage ich warme Kleider.

Das Dorf

Dorfer = abitar Dorf = Udlagge
Wohnung = abitazione der Dorfers = del

Udlaggen = importe Kleider, Sportkleid
Licht = Legole, Leder = copre, Schornstein
furnace, Dachstuhl = albano

Bene

Eine Tragödie spricht aus diesen Zeilen, die die ganze Hilflosigkeit und Armut des deutschen Südtiroler Kindes bezeichnen.



In fremde Uniform gepreht muß Südtirols Jugend ihre Strahlen ziehen.

Da man dem deutschen Menschen fast alles genommen, blieb ihm als Letztes nur der Name. Des Vaters Name, vom Ahn ererbt, ist Ausdruck des Deutschtums. Dem Präsekte Mastrotti gelang es innerhalb des Jahres 1935 mit Hilfe schärfsten Druckes 1043 deutsche Familiennamen armer Menschen, die auf irgendeine Weise von der Gnade des Staates abhängig sind, zu verwetschen. Senator Tolomei hatte ihm das „wissenschaftliche“ Mittelzeug der verwetschten deutschen Namen gegeben.

(3578)

N. 1307 R.

IL PREFETTO
DELLA PROVINCIA DI BOLZANO

Veduta la domanda per la restituzione del cognome in forma italiana presentata dalla signora Pfeifer Maria;

Veduti gli articoli 1 e 2 del R. decreto-legge 10 gennaio 1926, n. 17, ed il decreto Ministeriale 5 agosto 1926 che approva le istruzioni per l'esecuzione del Regio decreto-legge anzidetto;

Ritenuto che la predetta domanda è stata ossisa per la durata di un mese all'albo pretorio del comune di Nova Ponente e all'albo di questa Prefettura, senza che siano state presentate opposizioni;

Decreta:

Alla signora Pfeifer Maria di Giuseppe e di Maddalena Daum, nata a Nova Ponente il 10 novembre 1932, è accordata la restituzione del cognome in forma italiana da Pfeifer in « Faiferini ».

Con la presente determinazione viene restituito il cognome in forma italiana anche al figlio Luigi.

Il presente decreto, a cura del podestà del Comune di attuale residenza, sarà notificato all'interessata a termini del n. 6, comma terzo, ed avrà ogni altra esecuzione nei modi e per gli effetti di cui ai nn. 4 e 5 delle istruzioni ministeriali anzidette.

Bolzano, addì 26 maggio 1935 - Anno XIII

Il prefetto: MASTROMATTI.

Photographische Wiedergabe eines der vielen Dekrete über Namensänderungen im italienischen Amtsblatte, womit der Familienname Pfeifer in die italienische „Ursprungsform Faiferini rückgeführt“ wird.

Deutsche Südtiroler sollen nicht mehr deutsch reden!

Si deve parlare ITALIANO

**È proibito
cantare e suonare**

So weit ist es gekommen. In deutschen Gasthäusern darf von deutschen Gästen nicht mehr deutsch gesprochen werden.

„Hier muß italienisch gesprochen werden“ — „Singen und musizieren verboten“
Dieser Befehl hängt in einem bekannten Gasthause des Eisacktales.

Bis über das Grab hinaus reicht der Haß Fremd (wenn Südtirols Gräber, da auf ihnen kein deutsches Wort stehen darf).



Die Worte „Hier ruhen die unschuldigen Kinder ... geb. ... und am ... gest.“
mußten über behördlichen Auftrag übermalt werden.

Anhang:

Das Gegenstück:

Welschtirol unter Oesterreich.

Bis zum Jahre 1918 lebten im Trient im südlichsten Teil Ultirols 385.700 Italiener. Für ihr politisches kulturelles Leben galt der Grund-
satz der österreichischen Verfassung von 1867.

// „Artikel 19. Alle Völkstämme des Staates sind gleichberechtigt und jeder Völkstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache.

Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.

In den Ländern, in welchen mehrere Völkstämme wohnen, sollen die öffentlichen Unterrichtsanstalten derart eingerichtet sein, daß ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung einer zweiten Landessprache jeder dieser Völkstämme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache erhält.“

Das nationale Dasein der Welschtiroler war frei und gesichert, wie sich aus der folgenden Skizze ergibt.

a) Politische Rechte:

Die Italiener hatten freie Wahl ihrer Vertreter in den österreichischen Reichsrat und den Tiroler Landtag. Im Wiener Parlament besaßen die Italiener verhältnismäßig am meisten Mandate, mehr sogar als die österreichischen Deutschen.

Sie konnten ihr politisches Leben in Parteien und Versammlungen ungehindert entfalten.

95% Oesterreich beschäftigte italienische Beamte in der Verwaltung und bei den Gerichten (hier 95 Prozent); Die Italiener hatten in Trient eine eigene ital. Statthaltereidepartement, eine eigene Abteilung des Landes-kulturrates mit italienischer Amtssprache.

Trient und Rovereto und die anderen italienischen Gemeinden hatten ein verbrieftes Recht auf Selbstverwaltung. Es bestanden eigene italienische Handelskammern, italienische Genossenschaften, Notariats- und Verziefammern.

Österreich duldet vollkommen freies Vereinsleben; die „Legg Nazionale“, ein italienischer Schutzverein, hatte in Welschtirol 70 Ortsgruppen und 12.000 Mitglieder. Es gab italienische Sportvereine, Alpenklubs, italienische soziale Organisationen verschiedenster Art, Arbeiter- und Bauernbünde, italienische Lehrer- und Beamtenvereine.

Österreich gab der italienischen Presse volle Entwicklungsfreiheit; es gab italienische Tagblätter und viele periodisch erscheinende Zeitungen und Zeitschriften.

b) Sprache:

Österreich duldet den Gebrauch der italienischen Sprache im Wiener Reichsrat und im Innsbrucker Landtag.

Österreich anerkannte die italienische Sprache in Welschtirol als Landessprache. Alle Gesetze und Verfügungen wurden dort in italienischer Sprache erlassen. Die gesamte Amtsgebarung war bei allen Behörden ausschließlich italienisch, selbst dann, wenn es sich um Streitigkeiten zwischen deutschen Parteien handelte.

Österreich achtete die italienischen Orts- und Flurnamen, Familiennamen wurden nicht angefasst.

c) Schule:

Österreich gab den Italienern Welschtirols italienische Kindergärten, italienische Volks- und Mittelschulen. Sie hatten 489 Volksschulen mit 1177 Klassen, drei Gymnasien, zwei Staatsrealschulen, ein Lyzeum, eine Handelsakademie, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Staatsgewerbeschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsanstalten, landwirtschaftliche Schulen und verschiedene italienische Privatschulen.

Der italienische Privatunterricht war völlig unbehindert, Hausunterricht an Stelle des Schulbesuches gestattet.

Der Ortsschulrat war aus Italienern zusammengesetzt, ebenso der Bezirksschulrat. Im Landesschulrate hatten die Italiener entsprechende Vertretung. An den Universitäten in Innsbruck und Graz wurden für die italienischen Hörer juristische und medizinische Vorlesungen in italienischer Sprache abgehalten und es wurde in italienischer Sprache geprüft.

Aus dem Schrifttum über Südtirol.

- Athanasius:** Die Seelennot eines bedrängten Volkes (Marianische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1927).
- Ahwanger H.:** Um Eisack und Etsch (Vogelweider-Verlag Bozen 1932).
- Bell Dr. Karl:** Südtirol (Verlag W. Berger Dresden 1927).
- Chamson A.:** Tyrol (Verlag B. Grasset Paris 1930).
- D. u. De. Alpenverein:** Tirol (Verlag Bruckmann München 1933).
- Dörrenhaus F.:** Das deutsche Land an der Etsch (Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck 1933).
- Dörret A.:** Deutsche Dichtung an Eisack und Etsch (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1935).
- Fingeller H.:** Die Wahrheit über Südtirol (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1918—26, 1926—27).
- Grabmayr R.:** Südtirol (Verlag Ullstein u. Co. Berlin 1919).
- Hammerl:** Das Werden der deutschen Südmärk Tirol (Heimverlag Dreßler Radolfszell 1933).
- Hennersdorf F. R.:** Südtirol unter italienischer Herrschaft (Verlag Bernhardt u. Gräfe Berlin 1926).
- Herford C. H.:** The Case of German South Tyrol Against Italy (Verlag G. Allen u. Unwin, London 1927).
- Herre Paul:** Die Südtiroler Frage (Verlag E. M. Wed München 1926).
- Hoeniger R.:** Altbözner Bilderbuch (Verlag Alois Auer u. Co. Bozen 1933).
- Kleibelsberg:** Das Bözner Land (Deutscher Verlag für Jugend und Volk Wien-Leipzig 1930).
- „ Südtiroler Mittelgebirgswanderungen (Verlag F. Bruckmann München 1936).
- Lechthaler Alois:** Geschichte des Landes Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1935).
- „ Handbuch der Geschichte des Landes Tirol (Verlag Tyrolia 1936).
- Mannhardt:** Südtirol (Verlag Eugen Diederichs Jena 1928).
- Marfoner-Mayr:** Bözner Jahrbuch (Vogelweider Verlag Bozen 1927).
- Margreiter H.:** Die Literatur über Südtirol (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1926).
- Mayr Dr. R. M.:** Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst (Bözner Gesellschaftsbuch), (Verlag Athesia Bozen 1936).
- Morkh R.:** „Es war einmal“ (Verlag Wagner'sche Univ. Buchhandlung Innsbruck 1913).
- Millius Karl:** Das Deutschtum in Südtirol (Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza 1926).
- Mumelter Maria Luise:** Südtiroler Spiel (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).
- Plangger W.:** Südtiroler Bilderbuch (Verlag Grenze und Ausland Berlin 1936).
- Polornig B.:** Aus Merans Verbezeit (Verlag Pöschelberger Meran 1929).
- „ Meran 100 Jahre Ruort (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1936).
- Pragmayer R.:** Das Südtiroler Spiel (Ehr. Kaiser Verlag München 1935).

- Reut-Nicolussi: Tirol unterm Beil (Verlag Ch. Beck München 1930).
- " Tyrol under the Ape (Verlag G. Allen u. Unwin London 1930).
- Rhomedor W.: Das Deutschtum in Südtirol (Lehmanns Verlag München 1932).
- Rosenberger R.: Die künstliche Bewässerung im oberen Etschgebiet (Delschläger-Verlag Calw, 1936).
- Ruder F.: Noldin, ein deutsches Schicksal (Verlag Albert Langen - Georg Müller München 1936).
- Schäh S. J.: Südtirol (Verlag Bruckmann München 1928).
- Schwarzweber H.: Südtirol, ein deutsches Volkschicksal (Josef Weibelsche Buchhandlung Freiburg Br. 1934).
- Stolz O.: Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden, 3 Bände (Verlag Culmburg München 1927-32).
- Schurtzenthaller P.: Barneder Heimatbuch (Verlag Vogelweider Bozen 1928).
- " Ueber den Ritten (Verlag Ferrari Gotth. Bozen).
- " Es lebt ein Volk... (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).
- " Das Bauernleben im Pustertal (Vogelweider-Verlag Bozen 1935).
- Tiroler Heimatlieder (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).
- Ulmer F.: Die Weinwirtschaft Südtirols (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1931).
- Voltolini-Verdroß: Deutsch-Südtirol (Franz Deutke Verlag Wien 1926).
- Wall M.: Ein irregeleitetes Volk (Verlag Gallmayer Wien 1916).
- Weingartner Jos.: Die Kunstdenkmäler Südtirols (Verlagsgef. Ed. Högl u. Co. 1923).
- " Etschland (Verlag S. Hirzel, Leipzig 1924).
- " Bozner Kunst (Verlag Vogelweider Bozen 1928).
- Wopfner H.: Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol (Universitäts-Verlag Wagner Innsbruck 1926).
- " Von der Ehre und Freiheit des Tiroler Bauernstandes (Marianische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1934).
- Zangerl F.: Heimatland Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).

Bücher, welche hauptsächlich schöngeistigen Charakter tragen, konnten in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt werden.

Discole moniti!

Mutter der himmel 105.

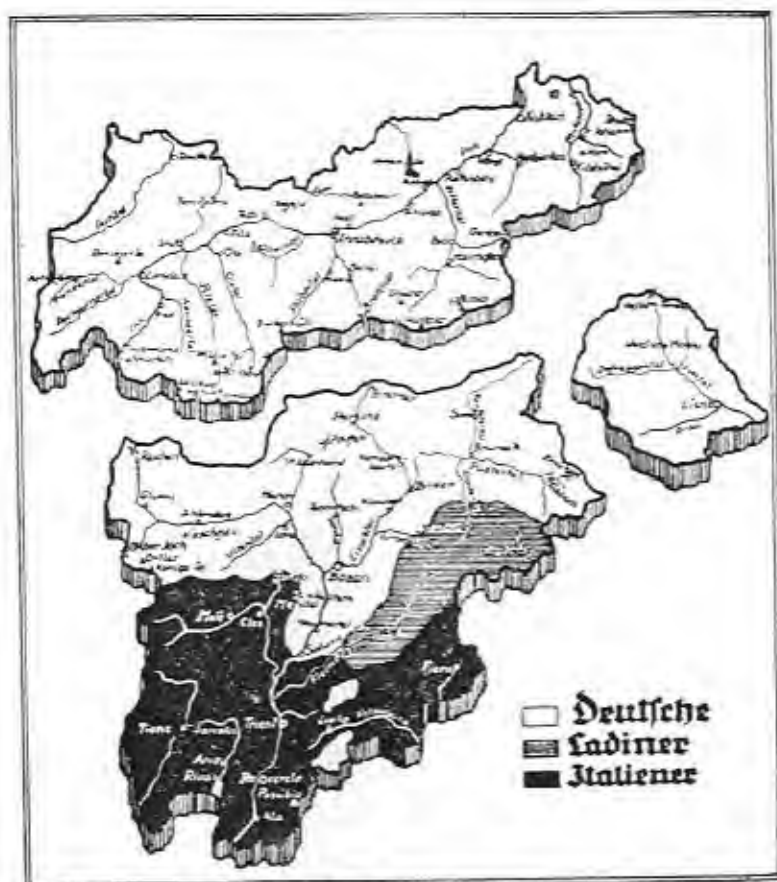
Bestellungen durch den Andreas-Hofer-Bund für Tirol, Innsbruck, Museumstraße 21.
Preis: 1 Franken, 60 Pfennig, 1/2 Hollandsgulden, 1 Schilling, 5 Kr., 1 Sh., 0.50 Dollar

myl. Gekige von G. Mann -- himmelsgaude --

An der Aufnahmestelle 15/12.31

M¹⁵ - L¹⁵

Das zerrissene Tirol



Finanzbehörden sind: Finanzintendantur, Zolldirektion Bozen, Gruppenkommando Bozen mit den örtlichen Finanzwachen, Amt, Bezirksinspektorat für direkte Steuern, Bezirksinspektorat indirekte Rechtsgeschäftsteuern und Arealtechnisches Amt;

Am 1. April 1968 vom Landtag genehmigten ersten Entwicklungsplan und einer statistisch untermauerten Darstellung der wirtschaftlichen Südtirols die im Verhältnis zum gesamtstaatlichen öffentlichen Finanzierung der Provinz nachgewiesen und die Verhältnis zur Fläche und der Bevölkerung Südtirols als der Maßstab, auch im Hinblick auf das Steuer- und Sparaufkommen des Landes. Dieser Grundsatz wurde auf Betreiben der Vertreter des Südtirols in den Artikel 78 des neuen Autonomiestatutes über den Finanzhaushalt aufgenommen. Solange die Bestimmungen auf dem finanziellen Gebiet fehlen, muß der größte Teil des Landes jährlich mit der Zentralregierung in Rom verhandeln. Nur 15 % der Einnahmen des Landes bestehen aus Steuern, die sich zum größten Teil aus 1/3 von staatlichen Steuern, 5 % der Einnahmen des Landes stellen entweder verschiedenen Abgaben dar, die allen Provinzen zustehen, oder Vermögensgüter des Landes. 80 % kommen aus dem öffentlichen Beitrag des Staates, der jährlich zwischen Staat und Land jährlich die für die Ausübung seiner Zuständigkeit zu. Diese Zuweisung erfolgt nach einer Verhältniszahl, die aus der Bevölkerungszahl und der Größe Südtirols im Vergleich zum Staat. Demnach erhält Südtirol 1,61 % der Aufwendungen des Landes für die allgemeinen Interventionen im restlichen Staatsgebiet der autonomen Zuständigkeit des Landes.

Der Finanzwache (Finanzen) wurde 1774 gegründet. Sie weist eine sehr weite Aufgabenstellung auf. So sind die Mitglieder der Finanzwache für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit für den Schutz der Finanz- und Steuerinteressen des Staates. Auch einige andere Dienste, die zum Wohle der Bevölkerung (z. B. die öffentlichen, Finanzwachen gibt es in Bozen, Bruneck, Meran, Karthaus, Klausen, Luttach, Mals, Meran, Neumarkt, Reschen, Sand in Taufers, St. Jakob in Pflatsch, St. Leonhard, Martin in Passeier, St. Peter in Ahrn, Schlöden, Sexten, St. Ulrich, Stills und Trafoi, Taufers im Münstertal, Vintl und Welsberg.

Der Egon Finazzar (Jahrgang 1929) aus Kallern kam in den Jahren 1968/69 als Leiter der Abteilung für die Öffentlichkeitsarbeit der Rekorder des Ullstein-Verlages, weil er einen eigenwilligen Charakter hat. Er trug in Anwesenheit mehrerer Vertreter der Presse Ende 1968 33 Minuten und 11 Sekunden lang eine Folge von 26 Stücken der Zither den Rücken zuwandte. Das Instrument hatte Finazzar mit sich, das an einer Wand lehnte.

der westlichen Hänge (siehe dort) mit dem Schalensteinfelsen (Otto Stolz, *Geschichte des Gewässers Tirols*, Schlern-Schriften 32, S. 481, Innsbruck 1936.)

Fingeller, Hans

Hans Fingeller ist der Deckname für Ernst Mumelter, den letzten österreichischen Bezirkshauptmann in Bozen bis 1918 und Leiter der Arbeitsstelle für Südtirol in Innsbruck bis 1938. Unter dem Decknamen Fingeller schrieb er „Die Wahrheit über Südtirol“, die in vier Auflagen (die erste 1926, die letzte 1938) erschien.

Fingeller Schloß — Walbenstein

Fingeller Wasserfälle

Zwischen dem Felsen des Fingeller Schloßs und dem Berghang, der vom fünften Tunnel der Sarner Straße durchbohrt wird, befindet sich der obere der beiden Fingeller Wasserfälle. Der Haggenbach, auch Fingeller, Grün- oder Jeneser Bach, fällt hier 8 m über eine Steilstufe. Nach etwa 300 m stürzt der Haggenbach erneut über eine Felswand und bildet den unteren Fingeller Wasserfall, der 30 m hoch ist. Erreicht wird der untere Wasserfall vom Schloß Runkelstein aus und der obere Wasserfall vom Nordende des Tunnels 5 der Sarner Talstraße. — Literatur: Hanspaul Menara, *Südtiroler Wasserfälle*, S. 139, Bozen (Athesia) 1980.

Fingerle, P. Robert

Franziskanerpater Robert Fingerle wurde am 25. Mai 1916 in Bozen geboren, besuchte das dortige Franziskanergymnasium und trat mit 16 Jahren in den Franziskanerorden ein und wurde am 7. Januar 1940 zum Priester geweiht. Gleich darauf wurde er zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft war er zuerst als Kooperator in Nordtirol eingesetzt. Anschließend unterrichtete er am Franziskanergymnasium in Bozen. 1960 wurde P. Robert zum Pfarrer von Obermais bestellt. Er bemühte sich um die stilgerechte Renovierung der Pfarrkirche zum hl. Georg und um die Umgestaltung des Rebhofes in ein Pfarrzentrum.

Fink, Hans

Hans Fink wurde am 24. Oktober 1912 in Brixen geboren, entstammt aber aus einer Rittner Familie. Von Beruf Metzgermeister und Wirt widmete er sich schon sehr früh der Heimatkunde. Am 4. November 1943 veröffentlichte er das erste Mal einen Beitrag, u. zw. über „Peter Mayr, Wirt an der Mahr“. Später folgten „Von Palbit bis zum Thinne“, „Die Mühlbacher Klausen“, „Das Dorf an der Sade“ u. a. Fink wurde zur Deutschen Wehrmacht einberufen und kam in Kriegsgefangenschaft. Nach der Heimkehr widmete er sich wieder seinem Beruf. 1952 wurde Fink krank, wodurch er sich schonen mußte. Dies bewirkte, daß er sich ab 1953 verstärkt mit der Erforschung der Geschichte und Volkskunde Südtirols widmen konnte. 1955 entdeckte er den Töschlinger Menhir, was ihn anspornte, weitere Forschungen zu betreiben. Seit dem Frühjahr 1956 veröffentlichte Hans Fink dann zahlreiche Beiträge in den „Dolomiten“, in den Südtiroler Kalendern und im „Schlern“. Seit 1961 arbeitet Fink beim Bozner Sender mit. Er schrieb „Das Mädchen von Spinges“ 1965 wurde Fink durch die Bayerische Akademie der Schönen Künste geehrt, 1966 erhielt er den Walther-von-dervogelweide-Preis. 1973 wurde er in das Ehrenbuch der Universität

Finsterbach

Auf halber Höhe des Weges von Gais nach der Ansitz Finsterbach. Er ist ein wuchtig schmiegt, die nur durch die große Bauern ihre Entstehung einer früher dort sprudelnden beim Bau des Hofes ein Bad plante. Mariens“) erschien am 14. Oktober 1820 persönlich. Fortan wurde von Gais aus in gelesen. Da aber das geplante Bad nicht an der Messestiftung nicht mehr groß. Bauerin von Finsterbach, Anna Niederer großzügigen Spende für die Erhaltung der Stiftung bis 1910. Der mehrmalige Wechsel trug dazu bei, daß die Kapelle in Verfall. Anwesen Finsterbach vernachlässigt wurde und zum Abbruch bestimmt. Der Besitzer Neubau alles, was noch zu retten ist, bewahren Zustand erhalten bleiben.

Finsterbach

Der Finsterbach ist ein rechter Zufluß des einem Einzugsgebiet von 90 ha, der Höhenunterschied vom Ursprung bis zu

Finstermünz

Am rechten Ufer des aus dem Engadin kommenden Schlucht zwängen muß, entstand so Befestigung, die 1158 „Vinestana silva“ (in einer Urkunde von 1263, in welcher Gebhard von Hirschberg die Talsperre über Vinstermünz genannt. Die Bezeichnung eine Höhlenburg hin, doch befindet sich dem Inn auftrag, eine natürliche Höhle. Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Sigmundsegg in diesen einbezogen. L. Alt-Tirol. In: Tiroler Burgenbuch, V. Bozen Innsbruck (Tyrolia) 1981. Josef Weingartner, Die Burgen Tirols, 3. Aufl. (Athesia) 1981. Die Schlucht von Finstermünz Engadiner Fensters, einer nach Südost und Ötztal Kristallin untertaucht. Die Andeutung eines Intalles, das danach Unterengadin nördlich des Piz Lat in der wurde. Danach kam es zur Ausbildung eiszeitliche Inngletscher abermals ein von Finstermünz bildet, schürfte. In der 1348 erwähnte Brücke über den Inn, die Brücke war durch eine Klausen gesichert. „Vinestana munitio“, d. h. „Vinschgau gesagt, daß die Enge von Finstermünz